



**Vorarlberg**  
unser Land

**ÄRZTINNEN  
+ÄRZTE**  
KAMMER  
VORARLBERG



**ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ  
VORARLBERG**

*Aus Liebe zum Menschen.*



**Österreichische  
Gesundheitskasse**



**VORARLBERGER  
GEMEINDEVERBAND**

**Pressekonferenz**

**Freitag, 31. Jänner 2020**

**Landesrätin Martina Rüscher**

(Gesundheitsreferentin der Vorarlberger Landesregierung)

**Markus Baldessari**

(Fachgruppenobmann für Allgemeinmedizin in der Ärztekammer für Vorarlberg)

**Roland Gozzi**

(Geschäftsführer Österreichisches Rotes Kreuz, Landesverband Vorarlberg)

**Jürgen Kessler**

(Landesstellenausschuss-Vorsitzender der Österreichischen Gesundheitskasse)

**Bürgermeister Markus Linhart**

(Vorstandsmitglied des Vorarlberger Gemeindeverbands)

Foto: ©Land Vorarlberg | Frederick Samstag

## Vorarlberger Ärztebereitschaftsdienst rund um die Uhr

Weitere Verbesserung der allgemeinmedizinischen Versorgung

# Vorarlberger Ärztebereitschaftsdienst rund um die Uhr

## Weitere Verbesserung der allgemeinmedizinischen Versorgung

**Seit 1. Jänner gibt es in Vorarlberg einen neuen landesweiten kurativen Bereitschaftsdienst der Allgemeinmedizinerinnen und Allgemeinmediziner in der Nacht. „Damit sind nunmehr Ärztinnen und Ärzte für Allgemeinmedizin in ganz Vorarlberg auch nachts für dringende medizinische Behandlungen zu erreichen. Das ist eine wichtige Verbesserung der medizinischen Versorgung in unserem Land“, begrüßt Gesundheitslandesrätin Martina Rüscher diese Erweiterung ärztlicher Dienstleistungen. Sie dankt allen beteiligten Partnern – Österreichische Gesundheitskasse, Vorarlberger Gemeindeverband, Rotes Kreuz und Ärztekammer für Vorarlberg –, die die Einführung des neuen Angebots ermöglicht haben.**

In Zusammenarbeit mit der Gesundheitsberatung 1450 steht nun im ganzen Land täglich von 19:00 Uhr abends bis 7:00 Uhr morgens in dringenden medizinischen Fällen eine Ärztin oder ein Arzt für Allgemeinmedizin zur Verfügung. „Das ist ein Meilenstein in der Verbesserung der Gesundheitsversorgung der Vorarlberger Bevölkerung. Patientinnen und Patienten haben nun auch außerhalb der gewohnten Praxisöffnungszeiten eine allgemeinmedizinische Anlaufstelle, wenn eine dringende und unaufschiebbare Behandlung nötig ist“, so Landesrätin Rüscher.

Und so funktioniert der neue Bereitschaftsdienst:

Patientinnen und Patienten rufen zunächst bei der Gesundheitsberatung 1450 an und erläutern ihre gesundheitlichen Probleme. Stellt sich dabei heraus, dass sofort ein niedergelassener Allgemeinmediziner bzw. eine Allgemeinmedizinerin konsultiert werden sollte, wird der Kontakt mit dem diensthabenden Arzt bzw. mit der diensthabenden Ärztin hergestellt. Wenn das Problem nicht telefonisch gelöst werden kann und eine Behandlung erforderlich ist, findet diese grundsätzlich in der Ordination statt. Im Bedarfsfall werden aber auch Hausbesuche durchgeführt. Für versicherte Patientinnen und Patienten fallen keine Kosten an, die Verrechnung erfolgt mit der sozialen Krankenversicherung im Hintergrund.

Die Ergänzung des Vorarlberger Ärztebereitschaftsdienstes um das kurative Modul in der Nacht deckt alle Landesteile mit Ausnahme des Bregenzerwaldes, des Kleinwalsertales und der Gemeinden Lech/Zürs (in den Wintermonaten) ab. In diesen Gebieten erfolgt die Versorgung in den Nachtstunden – wie bisher – in bewährter Form durch die ortsansässigen Ärztinnen und Ärzte für Allgemeinmedizin.

## Wichtiger Lückenschluss im System, erste Bewährungsprobe bereits gelungen

„Der neue Bereitschaftsdienst ist ausdrücklich für jene Fälle gedacht, bei denen mit einer Behandlung nicht bis zum nächsten Tag zugewartet werden kann. Die Gesundheitsberatung 1450 erfüllt eine wichtige Filterfunktion“, erläutert Landesrätin Rüscher. Das neue Angebot schließe

eine Lücke im System und ergänze die bestehenden Möglichkeiten der Gesundheitsberatung 1450 um einen wertvollen Aspekt. „Wir hoffen, dass es zu einer Entlastung der Spitalsambulanzen in den Nachtstunden kommt, wenn Patientinnen und Patienten auch zu dieser Zeit zu einem niedergelassenen Arzt bzw. einer Ärztin vermittelt werden können“, so Rüscher.

Bereits Mitte Jänner hat sich das kurative Modul des Vorarlberger Ärztebereitschaftsdienstes bewährt. In einem Ferienheim waren mehr als 30 Personen gleichzeitig erkrankt. Nach Kontaktaufnahme mit der Gesundheitsberatung 1450 wurde der diensthabende Arzt für Allgemeinmedizin kontaktiert, der umgehend ins Ferienheim fuhr und dort mit Unterstützung des Roten Kreuzes die Patientinnen und Patienten mittels Infusionen und Medikamenten behandelte. Noch einen Monat davor wäre eine solche Versorgung vor Ort nicht möglich gewesen. Damals hätten alle erkrankten Personen in die umliegenden Krankenhäuser gebracht werden müssen. „Die Behandlung in den Ambulanzen wäre aufwendiger gewesen und hätte deutlich höhere Kosten verursacht“, erläutert Landesrätin Rüscher.

### **Breiter Schulterchluss**

Die Einführung eines nächtlichen kurativen Bereitschaftsdienstes ist durch den Schulterchluss aller Systempartner zustande gekommen. Dem vorangegangen sind konstruktive Verhandlungen, die bereits im Sommer 2019 zu einem erfolgreichen Abschluss geführt haben. In der Folge wurde das neue System über mehrere Monate im Detail verfeinert und getestet. Die teilnehmenden Ärztinnen und Ärzte für Allgemeinmedizin wurden entsprechend gebrieft und eingeschult.

### **Weitere Ärztinnen und Ärzte gesucht**

Der Vorarlberger Ärztebereitschaftsdienst steht bereits auf einem soliden Fundament, dennoch muss das Ziel sein, dass noch mehr Ärztinnen und Ärzte an diesem Dienst teilnehmen. Die Teilnahme – insbesondere an dem kurativen Modul in der Nacht – ist freiwillig, teilnehmen können alle in Vorarlberg registrierten Ärztinnen und Ärzte für Allgemeinmedizin. Aktuell tun das rund 40 Ärztinnen und Ärzte in insgesamt drei Sprengeln (Nord, Mitte, Süd). „Der neue Bereitschaftsdienst ist vor allem für junge Kolleginnen und Kollegen eine gute Möglichkeit wichtige Erfahrungen in der Allgemeinmedizin zu sammeln“, sagt Markus Baldessari, Fachgruppenobmann der Allgemeinmediziner in der Ärztekammer. Er verweist darauf, dass selbstverständlich auch Medizinerinnen und Mediziner teilnehmen können, die in einem Vorarlberger Krankenhaus angestellt sind: „Der Bereitschaftsdienst soll die Spitalsambulanzen entlasten und es besteht kein Konfliktpotential mit der Anstellung in einem Spital. Angestellte Ärztinnen und Ärzte mit jus practicandi können daher jederzeit ins System einsteigen.“

### **Kein Ersatz für den Hausarzt**

Roland Gozzi, Geschäftsführer des Vorarlberger Rotkreuz-Landesverbandes, betont ebenfalls die zielorientierte Zusammenarbeit aller Beteiligten, die es ermöglicht hat, das neue kurative Modul in der Nacht im Rahmen des Vorarlberger Ärztebereitschaftsdienstes aufzubauen und in

Betrieb zu nehmen – und das sehr erfolgreich, wie sich schon nach dem ersten Monat zeigt. Jetzt gelte es, diese Dienstleistung auch richtig zu kommunizieren, nämlich als Versorgungsebene für akut auftretende Gesundheitsprobleme. „Der ärztliche Bereitschaftsdienst in der Nacht ersetzt nicht den Hausarzt und ist nicht dazu da, um der Bevölkerung eine Alternative in den Abend- und Nachtstunden zu bieten, er ist einzig und allein dazu da, akut auftretende Beschwerden abzuklären, nach ihrer Dringlichkeit einzuordnen und eine entsprechende Versorgung einzuleiten“, so Gozzi.

### **Verbesserung für ÖGK-Versicherte**

Auch der Landesstellenausschuss-Vorsitzende der Österreichischen Gesundheitskasse, Jürgen Kessler, bewertet die Neuregelung des Nachtbereitschaftsdienstes sehr positiv: „Das ist für unsere Versicherten eine wesentliche Verbesserung. Sie haben nun jederzeit einen verlässlichen Ansprechpartner, der sie direkt an die richtige Stelle weiterleitet. Wir sehen darin einen weiteren Schritt zur langfristigen Sicherstellung der flächendeckenden ärztlichen Versorgung im Land.“

### **Gemeindeverband begrüßt landesweite Lösung**

Erstmals wurde im Jahr 1995 ein Modell eines ärztlichen Bereitschaftsdienstes in Vorarlberg durch Land, Ärztekammer und Gemeindeverband entwickelt. Dieses kam mit nur wenigen Ausnahmen in den damals 22 Sprengeln zum Einsatz. In den vergangenen Jahren wurde die Aufrechterhaltung aber immer schwieriger. Aufgrund der zeitlichen Belastung waren immer weniger Ärzte bereit, insbesondere Nachtbereitschaftsdienste zu leisten. Zudem stiegen die Honorarforderungen an die öffentliche Hand deutlich. In einigen Sprengeln wurden Bereitschaftsdienstverträge vor diesem Hintergrund gekündigt. Damit war nicht nur die ärztliche Versorgung der Bevölkerung außerhalb der Öffnungszeiten der Arztpraxen nicht mehr gewährleistet, auch die Totenbeschau und psychiatrische Untersuchungen konnten nur mit großem Aufwand in diesen Zeiten durchgeführt werden.

„Erfreulicherweise gelang es schließlich, die Thematik großräumiger zu sehen und ein erstes Modul – Sicherstellung von öffentlich-rechtlichen Aufgaben im Rahmen des Vorarlberger Ärztebereitschaftsdienstes – einer sprengelübergreifenden Lösung zu entwickeln“, so der Bregenzer Bürgermeister Markus Linhart, Vorstandsmitglied des Vorarlberger Gemeindeverbands. „Der Vorarlberger Ärztebereitschaftsdienst spart personelle Ressourcen, bietet den diensthabenden Ärztinnen und Ärzten bessere Verdienstmöglichkeiten und trägt auch dazu bei, dass das System für die Bevölkerung durchschaubarer wird. Damit wird es auch als Serviceeinrichtung wahrgenommen und kommt somit seiner Zielsetzung näher“, fasst Linhart die Vorteile dieser Lösung zusammen.

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg  
Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | [www.vorarlberg.at/presse](http://www.vorarlberg.at/presse)  
[presse@vorarlberg.at](mailto:presse@vorarlberg.at) | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255102 oder M +43 664 6255668 | F +43 5574 511 920095  
Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar